



# Militarischer Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sam- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Subskriptionspreis für 6 Monate 7.20 RM. — Einjahrespreis 12.00 RM. — Postkonto: Enzthalbahnstraße 86, Wildbad. — Postfachnummer 291 71. — Bankkonto: Enzthalbahnstraße 86, Wildbad. — Reichsbank-Bezugsbeleg Nr. 1. — Postfachnummer 291 71.

Angelagertes: Die einseitige Veröffentlichung oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reflektoren 50 Pf. — Redaktions- und Anzeigenpreise für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Zahlung der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtlich die Vertheilung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung aus.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wildbahnstraße 86. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

## Die Kolonialfront der Komintern

Moskau, 21. Juni 1930.

In den auswärtigen Beziehungen der Sowjet-Union spielt die Propaganda der kommunistischen Internationale noch immer die Hauptrolle. Die Sowjetregierung leugnet das zwar offiziell immer wieder ab. Aber trotzdem ist es eben doch eine Tatsache, daß das Verlangen nach Ausbreitung der Weltrevolution im kommunistischen Bufen zu groß ist, als daß Moskau derartige Bestrebungen unterdrücken könnte. Das letzte Kommuniqué über die deutsch-russischen Beziehungen, in dem die Sowjet-Regierung sich verpflichtet, sich aktiver Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands zu enthalten, muß daher in der gesamten Welt entweder als unaufrichtig erscheinen oder als leere Formel angesehen werden, der nicht mehr Glauben beizumessen ist als in früheren Jahren der Beteuerung des Friedenswillens der zaristischen Regierung. Trotzdem wäre es illogisch, wenn man nicht anerkennen wollte, daß die Komintern zurzeit dieser Verschärfung der Sowjetregierung keine ernstlichen Schwierigkeiten zu bereiten wünscht, weil ihre Interessen auf anderem Gebiete liegen: in Rußland glaubt man wieder einmal an den bevorstehenden Erfolg der Weltrevolution in Asien.

Das erweckt die Erinnerungen an die Jahre, in denen Karachan in Asien tätig war und persönlich die Hülstruppen für den Bolschewismus warb. Bekanntlich sind diese Bestrebungen der Russen jedoch seinerzeit gescheitert. Karachan, der sich schon als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Sowjet-Chinas sah, mußte dieses Land verlassen und die stegreiche Regierung Tschiangkajscheks rotete in den Jahren 1927/28 den Kommunismus in China mit Feuer und Schwert aus. Auch in den übrigen asiatischen Ländern waren der kommunistischen Politik so schwere Mißerfolge beschieden, daß selbst die parteioffizielle Presse es in Rußland für wichtig hielt, zunächst einmal nicht allzuviel von Asien zu sprechen und neue Methoden für die Arbeit der Sowjet-Emissäre vorzuschlagen.

Wenn es infolgedessen in den letzten Jahren den Anschein gehabt hat, als ob die sowjet-russische Propaganda in Asien nach den Mißerfolgen nachgelassen habe, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Im Gegenteil, die Mißerfolge haben die Komintern zu umso größerer Tätigkeit angepornt. Nur hat Rußland die Methode gewechselt. Während man früher ein Bündnis mit irgendeinem bodenständigen, möglichst antiimperialistischen Faktor schloß, ist man in den letzten Jahren dazu übergegangen, selbständige kommunistische Zellen aus treu ergebenden und stramm proletarisch orientierten Parteigenossen in Asien aufzubauen. Das ging natürlich nicht auf einmal. Man konnte immer nur einige wenige Persönlichkeiten aus den asiatischen Ländern dazu bewegen, ihren Wohnsitz auf einen oder zwei Jahre nach Moskau zu verlegen, um sich hier in den verschiedenen Instituten der Sowjet-Union Kampfmethode und Parteidisziplin des „kämpfenden Proletariats“ anzueignen.

Das ist aber anscheinend doch einer ausreichenden Anzahl von Agitatoren geglückt. Wer heute die Sowjet-Presse verfolgt, gewinnt jedenfalls den Eindruck, daß die Moskauer Machthaber einen zwar kleinen, aber zuverlässigen kommunistischen Apparat geschaffen haben, der nicht nur in China, sondern vor allen Dingen auch in Britisch-Indien und Französisch-Indochina funktioniert und Moskau über alle Vorgänge in diesen Ländern auf das genaueste unterrichtet. Denn interessanterweise verfallen die Sowjets heute nicht mehr in die plumpen Fehler, die die kommunistische Propaganda anfangs in Asien machte. Man treibt keine wilde Massenpropaganda mehr, sondern sucht sich die Objekte, die für die kommunistische Politik gewonnen werden sollen, von Fall zu Fall auf das genaueste aus und legt mit größerer Propaganda nur dort ein, wo entweder in der Bauernschaft oder in dem Industrieproletariat durch wirtschaftliche Not und Unruhen eine sichere Grundlage für die kommunistische Betätigung besteht.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Sowjets hiermit beträchtliche Erfolge erzielt haben. Die Berichte aus Britisch-Indien zeigen auf das deutlichste den Einfluß kommunistischer Schulung. Die Bildung von „Kathenden“ an der afghanischen Grenze, die Durchführung des Boykotts europäischer Waren, die Agitation für den Steuerstreik zeugen ebenso sehr für Moskau wie das gelegentliche Mitführen roter Fahnen, die die Embleme der Sowjet-Union, den Hammer und Sichel, tragen. Die Berichte der französischen Presse, die davon sprechen, daß bei den letzten Zusammenstößen in Indochina die Anführer die Polizei unter Hochrufen auf die kommunistische Internationale entwarfen hätten, lassen ebenfalls keinen Zweifel daran übrig, wo die Drahtzieher dieser Eingeborenen-Bewegung sitzen. Und wenn schließlich in China dieser Tage eine chinesische kommunistische Partei ihren Jahrestag abhalten konnte, auf

dem ein „Programm zur Bekämpfung des Imperialismus Tschiangkajschek“ aufgestellt wurde, so ist auch das ein Zeichen dafür, daß die Maßnahmen der Nanking-Regierung nicht ausgereicht haben, um den Kommunismus an einer Wiederentfaltung seiner Tätigkeit zu hindern.

Allerdings wird man nicht verkennen dürfen, daß es sich zunächst wieder einmal, genau wie in den ersten Jahren kommunistischer Asienpropaganda, um Anfangserfolge handelt. Durchschlagendes ist bisher in Asien noch nicht erzielt worden. Damit rechnet man in Moskau vorläufig wohl auch noch nicht. Man hat gelernt, es zu ertragen, daß die kommunistische Bewegung immer wieder Rückschläge erleidet, ehe sie zu einem Erfolge führt. Aber gerade deswegen ist man diesmal um das Schicksal der kommunistischen Parteigenossen auch wenig besorgt. Und hier vermag eben auch das bisherige System der Abwehr, das die sogenannten imperialistischen Mächte ausgerichtet haben. Die Sowjet-Union lebt ja mit all diesen Ländern in Frieden. Infolgedessen können die imperialistischen Länder den Handelsverkehr mit Rußland nicht unterbinden. Unter dem einen oder anderen Vorwand bleiben die Verbindungen zwischen Sowjet-Rußland und Asien bestehen, — womit auch die Wiederentfaltung der Beziehungen zwischen den Kommunisten und den asiatischen Völkern möglich bleibt. Sowjet-Rußland ist eben in der Vorstellung der bürgerlichen Nationen ein Wirtschaftsfaktor, der nicht zu entbehren ist. Niemand hat den Mut, mit diesem Lande endgültig zu brechen, eine Einstellung, die, wie man sieht, durchaus nicht nur auf Deutschland beschränkt ist. Denn man mißversteht wie bei uns, auch in der übrigen Welt, das Sowjet-System gänzlich, weil man sich einbildet, daß es rein wirtschaftliche Interessen kenne. Für den Kommunismus ist und bleibt aber die Sowjet-Lehre das A und O seiner Politik, und so sind die wirtschaftlichen Beziehungen der Sowjet-Union die Brücke, die immer wieder Asien nach Moskau führt.

## Die Osthilfe im Reichstag

Berlin, 23. Juni. Im Reichstag leitete heute Reichsernährungsminister Schiele die Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums mit einer längeren Rede ein. Er betonte zunächst, daß es bei der Not der Landwirtschaft darauf ankomme, praktische Hilfsmassnahmen zu ergreifen und theoretische Erörterungen zurückzustellen. Kein System und keine Diktatur könnten bestehende handelspolitische Bindungen mit einem Scherhieb lösen. Dem Roggenproblem müsse man, solange der Roggen zum Futtergetreide degradiert sei, von der Futtergetreideite kommen. Der Roggen müsse wieder auf die Höhe der Bewertung als Brotgetreide gehoben werden. Der Minister kündigte eine Propagandaaktion zur organischen Umstellung der Betriebe bezüglich des Roggenanbaus an. Ferner Maßnahmen zur Verwertung der Hackfrüchte, zur Ordnung des Kartoffelmarktes, der Milchwirtschaft usw. Im Mittelpunkt der Hilfe für die Landwirtschaft stehe die Hilfe für den Osten. Es handle sich bei dem Ostgesetz nicht um Debitationen oder Subventionen, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensbasis der ganzen Nation. Wer dem Osten wirklich helfen wolle, müsse die Reichsregierung auch in den Stand setzen, die jetzt eingeleitete Hilfe weiterzuführen, sonst seien die 1 Jahr aufgewandten Mittel nutzlos vertan. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß sich die Regierung zur Uebernahme in die hunderte von Millionen gehenden Bürgschaften und zur Bereitstellung großer Mittel trotz der überaus schwierigen Lage der Reichsfinanzen deshalb bereit gefunden habe, weil sie überzeugt sei, daß es ihr gelingen werde, dem Osten und insbesondere der Landwirtschaft die gesunde Lebensgrundlage wiederzugeben.

Im Rahmen des mindestens fünf Jahre gültigen Ostprogramms sind nach den dem Reichstag nunmehr vorliegenden beiden Gesetzentwürfen nebst Begründungen betreffend die Osthilfe und die Ablösungsbank für das erste Jahr 126,3 und für die nächsten 4 Jahre rund 400 Millionen Mark als Beihilfen, 925 Millionen Mark als Bürgschaften des Reiches und Preußens für aufzunehmende Kreditmittel und 130 Millionen Kredite für Bahnbauten vorgesehen. Die Beihilfen dienen zur Frachten-, Realsteuern- und Zinssenkung sowie zur Betriebsversicherung. Von den zunächst für das laufende Etatsjahr im Ergänzungsetat angeforderten, hierfür bestimmten 126,3 Millionen Mark sollen 50 Millionen Mark für die Betriebsversicherung, 12 Millionen Mark für die Frachtenentlastung, 37 Millionen Mark für die Realsteuerentlastung, 7 Millionen Mark für die Zinsverbilligung und 0,3 Millionen für die Senkung der Schiffsabgaben Verwendung finden. Die Bürgschaften sind für folgende Zwecke bestimmt: 225 Millionen für Beschaffung von Dauerkrediten für die ländliche Siedlung, 400 Millionen Mark für die Umschuldung, 50 Millionen Mark für die Kredithilfe an mittlere und kleine industrielle Betriebe und endlich 250 Millionen für die Ablösungsschnele. Bei der gegenwärtigen Struktur der in- und ausländischen Kapitalmärkte ist damit zu rechnen, daß der Kreditbedarf von den in Frage kom-

menden Banken durch frankenweise Ausgaben von Anleihe gedeckt werden kann und schon bald aus dieser Quelle Mittel zur Einleitung der Kreditungsaktion fließen werden. Zu den hauptbeteiligten Ministerien gehört neben dem Reichsernährungsministerium das Finanzministerium, aber auch das Innen-, Wirtschafts-, Verkehrs-, Arbeits-Ministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete sind bei den einzelnen Sondergebieten an der Durchführung beteiligt.

## Was nun?

### Nationalsozialistischer Sieg in Sachsen

Dresden, 23. Juni. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Sachsen ist nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen folgendes:

	Rechte Reichstagswahl	Rechte Landtagswahl	Stimmen
Sozialdemokratie	871 327	399 421	922 932
Deutsche Volkspartei	227 319	316 017	363 382
Kommunisten	355 852	382 568	345 530
Wirtschaftspartei	276 702	223 052	304 884
Deutschnationale DP.	124 300	254 488	211 906
Landvolk	120 497	145 476	140 611
Nationalsozialisten	376 724	74 343	133 958
Demokraten	83 671	147 356	115 289
Volksrechtspartei	44 142	87 545	70 131
Altsozialisten	19 187	—	40 598
Volksnationalen	39 351	—	—
Kommunist. Opposition	14 827	—	22 129
Christlich-Soziale	57 608	—	—

Das Ergebnis der Wahlen zum sächsischen Landtag steht ganz im Zeichen des riesigen Anwachsens der nationalsozialistischen Stimmen. Man hat wohl einen nationalsozialistischen Erfolg bei den nächsten Wahlen erwartet, daß er aber ein derartiges Ausmaß annehmen würde, hat man selbst in den politischen Kreisen Dresdens nicht vorausgesehen. Die Rechnung des ungeheuren nationalsozialistischen Stimmenzuwachses hat wohl die Deutschnationale Volkspartei zu begreifen, deren Stimmen durch die starke Agitation in einem Jahr von 218 309 auf 124 300 zurückgegangen sind. Aber auch die Deutsche Volkspartei wird, wenn auch nicht in dem gleichen Maße, ihr Teil zu dem nationalsozialistischen Siege beigetragen haben. Die Demokraten und die Wirtschaftspartei haben wohl auch Verluste aufzuweisen, jedoch sind ihre Einbußen nicht so erheblich, daß man von einer Ueberrückung sprechen könnte. Ein gut Teil der Verluste der ersten 4 Parteien geht aber auch auf Kosten der 25 Prozent der Wählerschaft, die nicht den Weg zur Wahlurne gefunden haben. Die Kommunisten haben nicht die Erfolge errungen, die im Hinblick auf ihre rege Wahlagitation von ihren politischen Gegnern befürchtet wurden. Die Abwanderung von der Sozialdemokratischen Partei zur SPD. ist in bescheidenen Grenzen geblieben.

Das Gesamtbild des neuen sächsischen Landtags ist nicht dazu angetan, die Frage der Regierungsbildung, die im alten Landtag schon ein Problem darstellte, in rosigem Licht erscheinen zu lassen. Wie eine arbeitsfähige Regierungsmehrheit zustande kommen soll, kann heute noch niemand sagen. Der Ausgang der Wahlen in Sachsen kann nicht gerade als ermunternd für eine Neubildung des Reichsparlamentes gelten.

### Die Rückwirkungen auf Berlin

Berlin, 23. Juni. Der Eindruck des Wahlergebnisses in Sachsen ist im Reichstag außerordentlich groß. Die Regierung ist der Ansicht, daß der Reichstag aus den sächsischen Wahlen die Lehre ziehen müsse, eine Verabschiedung der Deckungsvorlagen der Regierung müsse möglichst bald und unter Vermeidung einer Reichstagsauflösung erfolgen. Ein anderes Verhalten würde nach Ansicht maßgeblicher Regierungskreise nur neues Wasser auf die Mühlen der Nationalsozialisten und Kommunisten setzen. Die Regierung will infolgedessen die Finanzgesetze dem Reichstag vorläufig in der bisherigen Form zuleiten, unabhängig davon, wer Nachfolger Moldenhauers wird. Der Reichsanwalt soll nach wie vor die Absicht haben, den bisherigen Wirtschaftsminister Dietrich für den Posten des Reichsfinanzministers zu gewinnen. Eine Entscheidung hierüber dürfte jedoch am Montag noch nicht fallen, da Dietrich in Leipzig weilt und erst am Abend wieder nach Berlin zurückkehrt.

In parlamentarischen Kreisen der Koalitionslinien wird jetzt damit gerechnet, daß nach den Sachsenwahlen Regierung und Koalition beiderseits kompromittierter sein werden, bzw. zum mindesten bis zum Herbst am Ruder bleiben können. Trotz dieser Spekulation auf die gemeinsame Wahlangst stehen Regierung und Koalition vor neuen Schwierigkeiten. So besteht für die jetzige Absicht der Reichsregierung, die finanzpolitische Krise durch ein Ermächtigungsgesetz in Form einer

binden. Die Schwierigkeit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit. Falls in Sachsen eine Rechtsregierung wie in Thüringen zustande käme, hätten Reichsregierung und Koalition sowohl für die Finanzpolitik wie für die Reichsreform mit wachsenden Widerständen im Reichsrat zu rechnen, wo dann Bayern, Mecklenburg, Sachsen und Thüringen zusammenwirken könnten.

### Die bayerische Krise

München, 23. Juni. Nachdem der ja ebenfalls zur bayerischen Regierungskoalition gehörende Bauernbund nun auch das von den Deutschnationalen zur Lösung der bayerischen Krise vorgeschlagene Juncium zwischen einer vom nächsten Etatsjahr ab einzusetzenden großzügigen Verminderung der Verwaltungsausgaben abgelehnt hat, liegt die Entscheidung in der bayerischen Krise wieder bei der Regierung. Diese denkt daran, mit ihren Deckungsvorlagen, unter denen die Schlachtsteuer eine wesentliche Rolle spielen wird, auch ohne Verständigung innerhalb der Regierungskoalition direkt an den Landtag zu gehen und im Falle der Ablehnung zu dem Mittel der Notverordnung zu greifen, mit dem man ja in Preußen seinerzeit die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Bezirke verfügt hat. Eine wesentliche Frage bildet aber dabei immer noch die Haltung des Exponenten des Bauernbundes im Kabinett, des Landwirtschaftsministers Dr. Fehr. Es dürfte rein politisch kaum angängig sein, die Schlachtsteuer mit Notverordnung ohne die Zustimmung des Bauernbundesministers einzuführen. Ob aber der Landwirtschaftsminister Fehr seine Unterschrift geben wird, ist noch sehr fraglich, während es andererseits im Falle seiner Zustimmung durchaus möglich und wahrscheinlich wäre, daß der Bauernbund selbst seinen Minister aus der Regierung zurückweist.

Ob es wiederum einen Weg gibt, den Minister Fehr bei Verweigerung seiner Unterschrift unter die Schlachtsteuer auch ohne Gesamtdemission des Kabinetts zum Rücktritt zu bringen, ist ebenfalls zweifelhaft. Nur das eine steht noch der vorläufigen Klärung innerhalb der bayerischen Volkspartei fest, daß ganz gleich, wie die Schlachtsteuererlässe gelöst werden sollte, eine wesentliche Änderung des Regierungskurses nicht mehr in Frage steht und daß auch baldige Neuwahlen in Bayern nicht zu erwarten sind. Neuwahlen in der augenblicklichen politischen Situation würden den Ruin und den Zusammenbruch von Bayern bedeuten, und sie könnten auch erst nach Feststellung und parlamentarischer Verabschiedung eines neuen Wahlgesetzes erfolgen, da das alte Wahlgesetz vom bayerischen Verfassungsgerichtshof als in wesentlichen Teilen verfassungswidrig erklärt worden ist. Selbst im Falle einer Gesamtdemission der Regierung müßte die jetzige Regierung dann bis zur Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes als geschäftsführende Regierung weiter amtieren, da die Bildung oder Wahl einer neuen Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum in Frage kommt.

### Neue Nachrichten

#### Nach Dietrich hat Bedenken

Berlin, 23. Juni. Der Reichskanzler hat im Lauf des gestrigen Abends mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich über die Nachfolge Moldenhauers im Finanzministerium gesprochen. Bei Dietrich scheinen ähnliche Bedenken vorzuliegen, wie bei seinem Parteifreund Hoepfer-Aschoff. Da auch die Demokratische Partei es nicht gerade gern sähe, wenn nach Hoepfer-Aschoff Dietrich das Amt übernehme, hat der Reichskanzler offenbar auch mit der neuen Kandidatur Dietrich keine Aussicht auf Erfolg. Angesichts dieser Schwierigkeiten rechnet man in Regierungskreisen damit, daß der Reichskanzler frühestens Dienstag in der Lage sein werde, dem Reichspräsidenten persönlich Vortrag über die Nachfolge Moldenhauers zu halten.

#### Die Polizeiverordnung über das Uniformverbot

Berlin, 23. Juni. Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadt Berlin für den Orispolizeibezirk Berlin eine Polizeiverordnung erlassen, in der das Tragen der sogenannten Parteiuniform der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bzw. 14 Tagen Haft bestraft wird. Zur Uniform gehören werden alle Gegenstände gerechnet, die abweichend von der „bürgerlichen Kleidung“ die Zugehörigkeit zu der Partei oder deren Nebenorganisationen erkennen lassen. Mit derselben Strafe wird bedroht, wer bei Veranstaltungen unter freiem Himmel

### Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Frank

Der Arzt trat vor Richard Faltin hin und wendete sich in gütigem, teilnahmewollem Ton an ihn: „Wie heißen Sie? Wollen Sie uns nicht sagen, wer Sie sind?“ Der Angeprochene faltete die Hände, krampfte hierauf die Finger ineinander, presste die Lippen zusammen und blieb stumm. „Sehen Sie...“ sagte Tubotin triumphierend, „er will nicht, und er mag nicht, und er hält uns alle zum Narren.“ „Dieser Meinung bin ich nun gar nicht...“ entgegnete der Arzt. „Ich glaube vielmehr erleben zu können, daß er sich alle Mühe gibt, jedoch nicht instande ist, unser Verlangen zu erfüllen.“ „Wer oder was hindert ihn?“ „Wollen Sie mir vorerst noch eine Frage gestatten: Hat den Mann bereits ein Arzt gesehen?“ „Wir haben das bisher nicht für nötig gehalten, nicht wahr, Herr Eubatschow? Da tämen wir weit, wenn wir jeden Simulanten, der nicht gestehen will...“ „Dann möchte ich zunächst eine ärztliche Untersuchung vornehmen,“ erklärte der Arzt, der zugleich das Handgelenk des Häftlings ergriffen hatte; hierauf legte er das Ohr an die Brust des jungen Menschen, erhob sich, als er damit zu Ende war, und zog, vor Richard Faltin auf dem Teppich kniend, mit beiden Daumen sanft seine Augenlider nach abwärts, worauf der stiere, völlig verlorene Blick des Häftlings auf ihm ruhte. „Nun?“ fragte Direktor Roos, als Doktor Jordan sich nach einer Weile erhoben hatte, „welche Art von Krankheit stellen Sie fest?“

Haltenkreuzfahnen trägt und wie als Teilnehmer Abzeichen oder uniformähnliche Kleidungsstücke der Nationalsozialistischen Partei trägt.

### Aufbruch im Freibad Wannsee

Berlin, 23. Juni. Am Sonntag nachmittag ereigneten sich im Freibad Wannsee schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten, Angehörigen jüdischen Glaubens und Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei. Die Kleidung und verschiedene Parteiabzeichen der Nationalsozialisten riefen einen allgemeinen Aufruhr hervor, an dem sich mehrere tausend Menschen beteiligten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Unruhen zu unterdrücken. 10 Nationalsozialisten trugen leichte und schwerere Verletzungen davon. Später wiederholten sich die Unruhen.

### Die Räumung von Trier

Trier, 22. Juni. Die zum Abbruch der Trierer Zeppelinhalle kommandierten französischen Pioniere werden noch bis zum 30. Juni in Trier bleiben, während die anderen Truppen Trier bereits am 26. Juni verlassen werden. Die Aufenthaltverlängerung der Pionierabteilung steht in Zusammenhang mit der Verlängerung der Frist für den Abbruch der Zeppelinhalle, die bis zum 26. Juni nicht niedergelassen sein kann, und mit der Niederreißung des ehemaligen deutschen Pionier-Munitionsdepots, in der Nähe der Zeppelinhalle, die von den Franzosen gleichfalls gefordert wird. Das Depot ist zwar von Wällen umgeben, aber völlig veraltet. Da die Niederlegung große Kosten verursachen würde, haben die deutschen Behörden um die Zurücknahme des Zerstörungsbefehls ersucht.

### Der tägliche Krach

Koblenz, 23. Juni. Im Anschluß an eine Sonnenwendfeier der Nationalsozialisten auf der Schmittenhöhe kam es in der Nacht zum Sonntag in Horchheim zu ersten Zwischenfällen. Eine etwa 200 Mann starke von der Schmittenhöhe kommende Abteilung der Nationalsozialisten stieß am Eingang der Römerstraße mit politisch anders gesinnten Einwohnern von Horchheim und Umgebung zusammen. Als aus verschiedenen Gruppen mißbilligende Äußerungen über die Nationalsozialisten fielen, kam es zu einem Handgemenge, das bald in eine blutige Schlägerei ausartete. Die Römerstraße verwandelte sich in ein regelrechtes Schlachtfeld. Das Leberlastkommando konnte zunächst nicht viel ausrichten. Der Koblenzer Sturmführer der Nationalsozialisten blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen auf dem Platz. Auch eine Reihe Horchheimer Bürger und unbeteiligte Zuschauer trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Der verstärkte Polizei gelang es schließlich, weiteren Zusammenstößen Einhalt zu gebieten.

### Der Deutsche Metallarbeiterverband Nord-West zum Dönhaufer Spruch

Essen, 23. Juni. Die Bezirksgruppe Industriegebiet des Deutschen Metallarbeiterverbandes besahe sich in einer von 1500 Funktionären besuchten Versammlung im Essener Saalbau mit der durch den Dönhaufer Schiedsspruch geschaffenen Lage. Der Führer des Deutschen Metallarbeiterverbandes Reichelt-Stuttgart hielt eine Rede, die in der Bemerkung gipfelte, es stehe fest, daß die Preislenkung in der Eisenindustrie ohne Lohnsenkung in der aller-nächsten Zeit eingetreten wäre. Bezirksleiter Wolf-Essen erklärte, gegen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches müsse feierlich protestiert werden, denn er sei sozial und wirtschaftlich gleich ungerechtfertigt. Er wies darauf hin, daß für die nächste Zeit Abwehrmaßnahmen gegen die Bestrebungen der Arbeitgeber der Eisenindustrie ergriffen werden müßten.

### Der Künig von Spanien in Paris

Paris, 23. Juni. Der frühere spanische Minister Santiago Alba hatte in Paris mit König Alfons, der sich morgen nach London begeben wird, eine längere Unterredung. Nach einer von Alba der Presse übergebenen Mitteilung ist der frühere Minister dafür eingetreten, daß die Cortes zu einer Revision der Verfassung schreiten müßten, um, wenn auch auf friedliche Weise, aus der spanischen Monarchie ein demokratisches und parlamentarisches Regime

## Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

„Das Befinden des jungen Mannes ist allerdings nicht normal,“ antwortete der Arzt, „wie Sie sofort vermutet haben, Herr Direktor.“

„Hat er am Ende eine ansteckende Krankheit?“ fragte ängstlich der Präsekt. „Argenden gefährliches Fieber?“

„Nichts dergleichen, obzwar die Zahl der Atemzüge fünfzig in der Minute beträgt und eine erhebliche Pulsbeschleunigung und außerdem jene sonderbare Veränderung der Pupillen festzustellen ist, die bei Personen charakteristisch ist...“

„Bei welchen Personen?“ fragte Garbistander lauernd.

„Bei hypnotisierten,“ entgegnete der Arzt.

Der Schriftsteller hatte seinen Platz verlassen und stand vor dem Freud, dessen Rockknopf er ergriffen hatte. „Was sagen Sie da...?“ flüsterte er. Der Präsekt war ebenfalls nähergetreten.

„Darum also...“ murmelte der Bankdirektor.

Auch der Kommissar Eubatschow stand neben dem Arzt.

„Ich bin meiner Sache ganz sicher,“ erklärte dieser. „Der Patient befindet sich im sogenannten posthypnotischen Zustand.“

„Meine Ahnung, meine Ahnung...“ rief der junge Schriftsteller.

„Welche Ahnung meinen Sie?“ fragte der Präsekt.

„Die absolute Übereinstimmung mit meinem Stück, mit dem „Werwolf“! Ich sage es Ihnen nun auf den Kopf zu, daß der Student Dmochowski unschuldig ist!“

„Wie kommen Sie plötzlich auf Dmochowski? Der hat doch mit dieser Sache nichts zu tun!“

„Doch! Und zwar mehr als Sie glauben! Dmochowski hat niemals daran gedacht, seine Braut zu töten!“

zu machen, ähnlich dem englischen und dem belgischen. Im übrigen sei er dafür, daß General Berenguer vorläufig die Regierungsgeschäfte weiterführe.

### Schweres Eisenbahnunglück in Mainz

Mainz, 23. Juni. Am Montag vormittag fuhr im Hauptbahnhof Mainz infolge irrftümlicher Freigabe des besetzten Einfahrtsfeldes ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Hierbei wurden 32 Personen verletzt; während zwei der Verletzten dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußten, konnten die übrigen die Reise fortsetzen. Die Strecke war zwei Stunden gesperrt.

### 200 Menschen stürzen in Wasser

#### Brückeneinsturz im Flußbad

Chemnitz, 23. Juni. Im Stadteil Alt-Chemnitz hat sich am Sonntag im Flußbad ein schweres Unglück ereignet. Auf einer hölzernen Brücke, die über den an dieser Stelle ziemlich tiefen Chemnitzfluß führt, befanden sich etwa 200 Personen, die dem Treiben der Badenden zusahen. Plötzlich stürzte die Brücke infolge Ueberbelastung ein und alle stürzten in die Fluten. 92 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die zum größten Teil des Schwimmens unkundig waren, haben Verletzungen erlitten, davon 23 Arm-, Bein- und Rippenbrüche und 69 Verstauchungen aller Art. 6 Verletzte schweben in Lebensgefahr. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Die unter den ins Wasser Gestürzten wilden Kämpfe entbrannten.

#### Ein weiteres Opfer des Lübecker Sänglingsstragödie

Lübeck, 23. Juni. Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes von heute früh ist die Sterblichkeitsziffer der mit dem Calmette-Präparat behandelten Sänglinge um einen weiteren Todesfall auf 42 gestiegen. Krank sind noch 93 Kinder, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung 74.

### Schiffszusammenstoß im Narmekanal

#### Ein deutscher Dampfer gesunken?

Paris, 23. Juni. Einige Blätter berichten aus Brei, daß dort SOS-Rufe zweier Schiffe ausgegangen worden seien. Es handelt sich um den deutschen Dampfer „Casablanca“ und den englischen Dampfer „Henry Stanley“, die auf 49 Grad 30 Minuten Nord und 3 Grad West d. h. in der Mitte des Narmekanal zusammen gestoßen sind. Der Dampfer „Casablanca“ sei gesunken; die Besatzung wurde zum Teil von dem englischen Dampfer aufgenommen.

### Württemberg

#### 33. Bundestag

#### des Reichsbunds des Zivildienstberechtigten

Stuttgart, 23. Juni. Aus Anlaß des 33. Bundestags des Reichsbunds des Zivildienstberechtigten, der Ständesorganisation von 130 000 ehemaligen Angehörigen der alten Armee, der neuen Wehrmacht und der Schutzpolizei der Länder, fand am Sonntag vormittag im Festsaal der Lieberhalle eine öffentliche Kundgebung statt, die aus dem ganzen Reich einen zahlreichen Besuch aufwies. Bundesdirektor Krüger-Berlin eröffnete die Kundgebung und begrüßte die Mitglieder und die Gäste. Im Namen der würrt. Regierung sprach Staatsrat Rath.

Lebhaft begrüßt hielt sodann Reichswehrminister a. D. Dr. Gessler einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung der Zivildienstverpflichtung“. Der Redner betonte einleitend, daß die Entwicklung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens, die Erschwerung oder Erleichterung des Kampfes ums Dasein, die Bedeutung der Zivildienstverpflichtung für den Staat selbst erhöhen oder vermindern kann. Die Zivildienstverpflichtung steht nicht im luftleeren Raum. Der Dienst in Heer und Polizei ist Staatsdienst wie jeder andere Dienst. Der Soldat von heute (in Heer oder Polizei) hat mit der Idee der Erfüllung einer allgemeinen Wehrpflicht nichts mehr zu tun. Der Dienst in Heer und Polizei ist jetzt Beruf mit seinem besonderen Ethos und seiner besonderen Gefahr, er ist Staatsdienst zum Schutz des Landes nach außen und zur Sicherung der Ordnung im Innern.

Als zweiter Redner sprach der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Württemberg, Verwaltungsobersekretär Deyringer-Stuttgart über die Entwicklung der Zivildienstverpflichtung in Württemberg. Der Redner betonte, daß die Zivildienst-

„Wie erklären Sie sich demnach das Verschwinden des Mädchens?“

„Erika Diest ist dem gleichen Verführer zum Opfer gefallen wie der junge Mensch hier vor uns!“

„Eine gewagte Behauptung!“

„Eine Lieblingsgewohnheit meines Freundes,“ setzte der Arzt hinzu, „Komplexe gänzlich verschiedener Art zusammenschweißen zu wollen!“

„Wenn ich nur wüßte, um was es sich handelt, was der Schriftsteller eigentlich meint...“ sagte der Bankdirektor.

Ohne einer dieser Stimmen Gehör zu schenken, stand Garbistander verfunken da und murmelte: „Wenn man nur wüßte, wer der Verführer ist?“ Und da er das ratlos ärgliche Gesicht des Präsekt sah, zog er diesen ganz nahe an sich heran und sagte: „Daß Sie noch immer nicht einsehen wollen!“

„Ich gebe mir ja jede erdenkliche Mühe...“ verteidigte sich jener. „Es besteht, wie sich nicht leugnen läßt, eine gewisse Ähnlichkeit.“

„Wir sind nun bereits so weit, zu wissen, daß Richard Faltin hypnotisiert worden ist, daß er demnach unter fremdem Einfluß steht und schon damals in der gleichen Zwangslage sich befand, als er das Geld aus der Kasse genommen hat.“

„Was allerdings erst bewiesen werden müßte, obwohl die Behauptung recht hübsch klingt.“

„Bedulden Sie sich nur noch eine kurze Zeit, Herr Präsekt, und ich glaube Ihnen prophezeien zu können, daß Sie eine ganze Serie angenehmer Überraschungen erleben werden.“

(Fortsetzung folgt.)

versorgung in Württemberg zu seiner Zeit einen fruchtbaren Boden fand. Alle Verordnungen in dieser Richtung wurden von den zivilen Behörden stets als ein unliebsamer Zwang betrachtet. Dementsprechend war auch die Verwendung und Behandlung der Militärärzte in den Verwaltungen. Für untere Beamtenstellen hielt man sie für gerade gut gen. a. Nach dem Krieg ist es beim Staat besser geworden. Die Gemeinde- und Körperschaftsverwaltungen dagegen verlagten vollständig. Heute warten ungefähr 1200 Versorgungsanwärter in Württemberg auf Anstellung. Die Gemeinde- und Körperschaftsverwaltungen müßten zur Einhaltung der Anstellungsgrundsätze in vollem Umfang verpflichtet werden.

Zum Schluß wurde eine Entschliebung angenommen, in der der Ausbau der Zivilversorgung, strenge Durchführung der Zivilversorgungsbestimmungen von Reich, Ländern und Gemeinden, Erhaltung des Berufsbeamientums, bessere Besoldung gefordert werden. Gegen die Wiedereinführung eines Besoldungssperregesetzes sowie gegen das Notopfer wird Einspruch erhoben.

Stuttgart, 23. Juni.

**Jahresversammlung des Hausbesitzervereins.** Bei der Jahresversammlung des Hausbesitzervereins standen im Vordergrund die heutigen übermäßigen steuerlichen Belastungen von Haus- und Grundbesitz und die in einzelnen Ländern in letzter Zeit erhobenen Sondersteuern. Einer scharfen Kritik unterworfen wurden die Schätzungen von Zahlen behaupteter Wohnungslocher, Schätzungen, die schließlich vorwiegend der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft und der Erhaltung der Wohnungsämter dienen. Dabei falle es bereits schwer, eine Wohnung auf das erste Ausschreiben zu vermieten. Erörtert wurde auch die Frage einer Umlageerhöhung, die für den Hausbesitz untragbar wäre; das gleiche gelte für Gebührenerhöhungsversuche, für die der Hausbesitz zurzeit keine Deckung habe.

**Die Vereinigung der Eisenhändler Süddeutschlands** tagt in Stuttgart am 24. Juni. Bei dieser Gelegenheit werden die Mitglieder dieser Organisation auch der interessanten Ausstellung „Technik im Heim“ einen Besuch abstatten.

**Konzert arbeitsloser Musiker im Karl-Olga-Krankenhaus.** Auf Veranlassung des Fachabteilungsleiters Eugen Meyer vom Arbeitsamt hier übertrugte eine 40 Mann starke Kapelle stollenloser Musiker die Insassen des Karl-Olga-Krankenhauses mit einem Konzert.

**Bausstellenmarder.** Am Freitag kam ein junger Mann auf die Baustelle Wallmer in Untertürkheim und fragte nach einem Maler. Er ging dann von Raum zu Raum und überall, wo Kleider abgelegt waren, nahm er den Inhalt der Geldbeutel. Am nächsten Tag kam er wieder in etwas anderer Kleidung. Er bekam aber eine ordentliche Tracht Prügel und wurde der Polizei übergeben.

**Einbruchdiebstahl in der Königstraße.** In ein auf der Königstraße gelegenes Damenwäsch- und Strumpfgeschäft ist in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt worden, bei dem den Tätern Waren im Wert von annähernd 7000 M. in die Hände gefallen sind. Die Art der Ausführung des Diebstahls hat Ähnlichkeit mit dem Einbruch, der kürzlich in ein Herrenmodegeschäft auf der Königstraße verübt wurde.

## Aus dem Lande

**Feuerbach, 23. Juni.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad fand am Sonntag in der Talstraße statt. Hierbei erlitt der 36 J. a. Motorradfahrer erhebliche Verletzungen, an deren Folgen er abends im Krankenhaus Feuerbach starb. Sein 17 J. a. Beifahrer trug Beinverletzungen davon.

**Heilbronn, 23. Juni.** Tödlicher Unfall. Im hiesigen Landesgefängnis ereignete sich Sonntag früh ein tödlicher Unfall. Der etwa 22jährige Strafgefangene Bürstle aus der Gegend von Waldsee sollte eines der großen Flügel Fenster öffnen. Dabei machte er Kletterkunststücke, wobei der nicht recht eingebaute Fensternopf, an dem er sich festhielt, nachgab und ihn rüchlings in den etwa 7 Meter tiefer

gelegenen Gang stürzen ließ. Der Unglückliche verschied nach etwa 2 Stunden.

**Fahrlässigkeit eines Heilkundigen.** Das erweiterte Schöffengericht hat den Naturheilkundigen Viktor Metz aus Pforzheim wegen fahrlässiger Tötung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Metz hatte als in Pforzheim behördlich zugelassener, berufsamtlicher Heilkundiger im März 1929 zu Mühlbach, Amt Bretten, die Behandlung der 35jährigen Eisenbahnarbeitersehefrau Wilhelmine Bauer in Bödingen wegen einer Geschwulst übernommen und bis zum 15. Dezember 1929 die Behandlung fortgesetzt. Der Frau Bauer und ihren Angehörigen hatte er wiederholt dringend von einer Operation abgeraten und dabei versichert, eine Geschwulst könne man ohne Operation wegbringen. Es handelte sich aber um Krebs. Die Krankheit führte den Tod der Frau am 19. Dezember im Krankenhaus in Heilbronn herbei.

**Vorsicht vor fliegenden Stoffreisenden.** Der 35jährige Markus Diamantenstein reiste für eine Frankfurter Stofffirma, meist über Land. Dabei bediente er sich eines Erwerbstopfens aus Flein, der ihn bei Verwandten und Bekannten einfuhrte. Mit großer Aufdringlichkeit wurde gearbeitet und in einem Fall für einen Anzugstoff 170 RM verlangt, der Preis aber bis auf 80 RM heruntergehandelt. Die als prima angebotenen Stoffe waren ganz minderwertiges Zeug der Kriegs- und Inflationszeit. Das Gericht verurteilte Diamantenstein zu 60 RM Geldstrafe und Kostenverurteilung.

**Weinsberg, 23. Juni.** Schwere Unwetter. Drei schwere Gewitter zogen am Freitag über den Bezirk. Als der Zusammenstoß erfolgte, entluden sich ungeheure Wassermassen. An der Straße nach Heilbronn wurde derart viel Erde angeschwemmt, daß ein Auto festsaß. Nach Alarmierung trat sofort die Weinbaukschule in Tätigkeit, und nach einigen Stunden war die Straße wieder halbwegs frei. Der Schaden in Feldern und Gärten ist bedeutend.

**Lorch, 23. Juni.** Auto fährt in die Rems. Eine anangenehme Ueberraschung erlebte heute vormittag ein hier zu Besuch weilender Metzgermeister von Gmünd. Sein Personenkraftwagen, den er vor der Wirtschaft Blind abgestellt hatte, setzte sich in Bewegung. Die Fabrik ging der Rems zu. Das leichte Holzgelenk konnte dem Druck des Wagens nicht widerstehen und das Auto fuhr neben der Sonnenbrücke die sechs Meter hohe Böschung hinab und landete mit einem zerbrochenen Rad in der ruhig dahinfließenden Rems. Zu dem Sachschaden dürfte noch die Polizeistrafe für ungenügend gesicherte Bremsen treten.

**Gmünd, 23. Juni.** Ein Kind tödlich überfahren. Am Samstag nachmittag wurde in der Weihensteinerstraße ein drei Jahre alter Knabe von einem hiesigen Omnibus angefahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am Sonntag vormittag fiel ein auf dem Sozius eines Kraftrades fahrender junger Mann aus Stuttgart in der Lorcherstraße vom Rad herunter. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus hier eingeliefert.

**Todesfall.** Samstag früh ist Ferdinand Gatter, der Sendorfer der Fa. Gatter und Schüle, nach schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren durch den Tod erlöst worden. Er war Mitgründer der Fa. Gatter und Schüle, Eisenpieker, die, anfangs der 80er Jahre aus kleinen Anfängen entstanden, sich zu einem sehr angesehenen und angelegenen Betrieb ihres Fachs entwickelte.

**Hall, 23. Juni.** Gauliederfest. Vom 5.—7. Juli wird der Kochergau, an Zahl der Vereine der stärkste im Land, sein Gauliederfest hier abhalten.

**Emmehingen O. A. Ehingen, 23. Juni.** Großfeuer. Nachmittags brannte das stoffliche Anwesen des Landwirts Paul Meier 1. ab. Wohnhaus und Stallung des etwa 50 Morgen umfassenden Anwesens sind bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Sämtliches Vieh, jedoch nur Teile des Mobiliars, konnten gerettet werden. Man vermutet Kurzschluß.

**Blochingen, 23. Juni.** Vom Schnellzug erfasst und getötet. Samstag abend wurde der von hier abführende 24 Jahre alte Student Emil Ohninger auf dem

Bahnhof in Ehlingen vom Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet. Die Umstände lassen auf Selbstmord schließen.

**Nürtingen, 23. Juni.** Bei der Stadtkuhilfekonvaleszenz wurde Stadtpfleger Weilenmann zum Stadtvorstand gewählt. Abgestimmt haben von 6134 Wahlberechtigten 4741 Wähler. Davon stimmten für Weilenmann 3947, für den kommunistischen Abgeordneten Schneid 737.

**Kusterdingen O. A. Tübingen, 23. Juni.** Vom Wagen erfasst. Beim Abblenden eines Kleewagens hatte die Witwe des Bauern Georg Braun das Unglück, vom Wagen zu stürzen. Die besahnte Frau erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung, den Bruch eines Schulterblatts und eine Lungenquetschung.

**Reineid und Anstiftung hierzu.** Im letzten Schwurgerichtsfall war der am 9. Februar 1901 in Oberrot O. A. Gaildorf geborene und dort wohnhafte ledige Bauer Friedrich Sch. wegen eines Verbrechens des Meineids, sowie wegen eines Verbrechens der Anstiftung zum Meineid und die am 21. November 1909 ebendortselbst geborene ledige Dienstmagd Emilie B. wegen eines Verbrechens des Meineids angeklagt. Es handelte sich um eine Alimentenklage. Sch. erhielt neben fünfjährigem Ehrverlust eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten, die B. eine solche von 9 Monaten.

**Wittendorf O. A. Freudenstadt, 23. Juni.** Zünden der Bliß. Bei einem Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Oberbrändl in das kleine Anwesen der Familie Böttiger und zündete. In kurzer Zeit ist das Gebäude vollständig niedergebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 8000 RM., der Mobiliarschaden auf 12000 RM. geschätzt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Kostweil, 23. Juni.** Verein für vaterländische Naturkunde. Der württ. Verein für vaterländische Naturkunde hielt am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Juni hier seine Jahresversammlung ab. Der Samstagnachmittag wurde ausgefüllt mit einer Exkursion auf den nahen Geuberg, an der sich etwa 60 Personen beteiligten.

**Ulm, 23. Juni.** Folgeschwerer Zusammenstoß. Der 21jährige Fabrikarbeiter Josef Bogler von Böhringen fuhr von Böhringen nach Bellenberg, auf dem Sozius fuhr die 18jährige Näherin Hilda Sag von Bellenberg. In entgegengesetzter Richtung kam der Radfahrer Josef Lederer von Böhringen. Motor- und Radfahrer fuhren mit solcher Wucht zusammen, daß Lederer Fuß- und Schenkelwunden, der Motorradfahrer Bogler ziemlich schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung mit Schädelbruch davontrug. Die Näherin Sag von Bellenberg starb nach einer Viertelstunde in ihrer elterlichen Behausung, wohin sie vom Arzt verbracht wurde. Der Motorradfahrer wurde nach Ulm ins Krankenhaus verbracht.

**Heidenheim, 23. Juni.** Heidenheimer Naturtheater. Am Sonntag fand unter stärkstem Besuch die Uraufführung des „Schwabenherzog Ernst“ von Walter Lutz-Bad Teinach im Heidenheimer Naturtheater statt. Die Aufführung war ausverkauft, 60 Pressevertreter waren anwesend, die Laienspieler belohnte reichster Beifall.

**Gehingen in Hohenz., 23. Juni.** Schwere Motorunfälle. Auf dem Dorfstraßenübergang im Ort Neustadtfeld morgens der Zug 21 mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der 23 J. a. Fabrikarbeiter Kaspar Buch war sofort tot, während sein Bruder, der 21 Jahre alte Wagner Alois Buch schwer verletzt nach St. marinen überführt wurde.

## Reichsrechnungshof gegen Redarlanal

**Heilbronn, 23. Juni.** In der neuesten Denkschrift des Rechnungshofs des Deutschen Reichs zur Reichshaushaltsordnung 1927, die unterm 26. Mai 1930 ausgegeben wurde, findet sich eine Kritik über den weiteren Ausbau des Redarlanals oberhalb Heilbronn. Die entscheidenden Sätze der Kritik des Rechnungshofs lauten: „Das Projekt der Kanalisierung des Neckars ist in der Öffentlichkeit viel umstritten und es ist dabei vor allem die Wirtschaftlichkeit des

## Von Kurzaal und Theater.

**Kurzaal, 20. Juni.** Stuttgarter Künstler-Marionetten-Theater von G. Deininger. Wie unsere Kinder freuten wir uns auf diese Vorstellungen. Wir wurden aber auch diesmal wieder nicht enttäuscht. Im Gegenteil. Dieser Deininger ist ein Künstler in jeder Beziehung. Wie charakteristisch und materisch sind diese Figuren. Wie plastisch wirkt die Bühne und wie fein die Dekoration. Wie weiß er durch allerlei Vorrichtungen Zaubereffekte hervorzurufen, daß die Kinder und wir nur so staunen. Die Figuren gleiten an den Schnüren und Drähten über die Bühne wie Schaufpieler, machen Bewegungen und Gesten. In der Nachmittagsvorstellung wurde „Das kalte Herz“ von Hauff aufgeführt. Es ist erstaunlich, mit welchem Geschick und Geschmack dieses an sich schauerliche Märchen verarbeitet worden ist. Besonders betont ist es nach der ethischen Seite. Die Kinder waren begeistert. Doch glaube ich, daß die Mehrzahl der Kinder im Gang der Handlung nicht mitkommen ist. Einmal ist die Entfernung von der Galerie zu der Kleinbühne zu groß und die Sicht in die Tiefe nicht möglich. Zum andern ist dem Dialog ein langsames Tempo zu wünschen. Kinder wollen bei den Dingen länger verweilen und sich auslassen. Auch in der Abendvorstellung, in welcher „Doktor Faust“ dramatisiert wurde, zeigten sich diese Mängel. Ein solches Puppenspiel verlangt einen engen Rahmen. Das Kurtheater hätte sich besser geeignet. Das soll dem Ruhm des Abends keinen Eintrag tun. Wer gute Sicht hatte, war des Lobes voll, besonders über die künstlerische Gestaltung der Szenerie nach Farbe und Beleuchtung, ebenso aber auch über die einzelnen Figuren, die in Bekleidung und Bewegung naturgetreu wirkten. Herr Deininger darf bald wiederkommen. Seine Kunst findet bei alt und jung großen Anklang, was besonders der starke Besuch und der Beifall am Abend beweisen.

**Kurtheater am 21. Juni.** „Ein Walzertraum“. Operette von Oskar Strauß. Wie behar so feiert auch Oskar Strauß dieses Jahr seinen 60. Geburtstag. Es will uns zwar nicht recht in den Sinn, daß diese Größen der heiteren Muse nun schon „Altmeister“ sein sollen. Ist doch ein Werk um das andere, das sie uns schenken, voll jugendlicher Frische. Oskar Strauß schafft in Berlin. Aber in ihm glüht eine heimliche Liebe zu seiner Vaterstadt Wien. So ist sein „Walzertraum“ das Lied der Sehnsucht nach seiner Heimat, nach der Heimat des süßen und hinreißenden Walzers. Der Dichter hat diese Sehnsucht eingekleidet in die Romantik einer standesun-

gleichen Heirat mit all den Trübsal und den Finessen der modernen Operette. Oskar Strauß schrieb dazu eine vornehme Musik, die mit jedem Takt den künstlerischen Ernst verrät, mit dem er schafft. Es ist echte Wiener Musik, modern, aber vornehm instrumentiert. Daß die schmachtende Flöte stark bevorzugt ist, entspricht dem Charakter der Operette. Für den Kapellmeister Rippinski bedeutet die Neueinstudierung mit den hiesigen Kräften eine eminente Kraftleistung, wie auch von den Schauspielern selbst; denn da gab's doch mancherlei zu lernen. Mit dem Orchester löste Rippinski die Sache auf schwingvolle und pitante Weise. Es war eine Lust, der Musik zu lauschen. Aber auch was auf der Bühne geleistet, gesungen, getanzt und gemimt wurde, war besser, als es mancher Fremde von unserem Provinztheater erwartet hat. Schon Fischer-Achten gab treffend den Typus des abgelebten Fürsten, der in jeder Situation komisch wirkte. Hedwig Hillengass war die vor Liebesneid schmachende Prinzessin, die mit Klugheit ihr Ränkepiel glücklich zu Ende führt. Ihr Gegenspieler ist Hans Weber, ein statter und strammer Kavalier, der nichts darnach fragt, was die Dynastie dazu sagt, und der aus Liebe zum süßen Walzer seine Pflichten als Ehemann veräußert. Mit seinem Freund, dem Leutnant Monischi (Alfred Tierment), singt er im Duett um die Wette. Nur an der Stimme kamte man Peps Graf, so gut war die Maske des Grafen, aber ebenso possierlich sein Spiel. Ebenso gut waren die Figuren der Kammerfrau (Votte Eisner), des Hausministers (Otto März) und des Leiblakaien (Heinrich Beudelmann). Die Rolle der Franziska wurde von Marga Bube köstlich gegeben. Wie sie singt und tanzt, wie sich „schämt“, wie sie liebt und leidet, hat alles warmes Blut, so daß sie das Publikum immer für sich hat. Auch die Damenkapelle hatte eine gute komische Nummer, die Fifi mit der großen Pauke (Anna Reimers). Die Chöre klangen gut; auch die Ballettänze gefielen. Alles in allem: Das Samstagpublikum war in bester Stimmung und spendete reichen Beifall. Ein Teil desselben kommt auch auf das Konto der ausgezeichneten Regie des Herrn Graf, die dem Ganzen den Schwung verleiht.

**Kurhausball mit Modenschau.** Samstag abend 9 Uhr fand im Kurzaal ein Ball mit Modenschau der Firma Weizenklee aus Stuttgart statt. — Die Firma Weizenklee, bekannt in ganz Süddeutschland, zeigte dem, mit großem Interesse erfüllten Publikum durch einige junge, gutgewachsene Damen zuerst Morgenröde und Vormittagskleider. Die heutige Mode bringt uns diesen Sommer große

Farbenherlichkeit und Farbenfrohsinn von besonderen Reizen. Wajchostüme und Wajchkleider, zum ersten Male von den Modestilern wieder mit besonderer Beachtung bedacht, waren in äußerst kleidbarer Form zu sehen. Momentan liebt die Mode strenge Gegenätze. Am Morgen trägt man kurze, meistens ärmellose Kleidchen in knapper Form, die äußerst jugendlich wirken. Am Nachmittag wird große Sorgfalt auf Stoff verwendet und sind besonders bedruckte Crepe-Georgette und Chiffons, Material für die längeren Nachmittags- und Tanzkleider. Das seidene Kostüm beherrscht besonders die Mode! Kleider mit kleinen Boleros, Röcke und Smolingjacken mit weißen Seidenblusen wirken flott, leicht und elegant. Und nun die Abendkleider! Die langgestreckten Linien, die kunstreichen Ausarbeitungen der Röcke geben dem Ballkleid von heute den eleganten Charakter und die graziose Note. Als Material dafür kommen Spitze, Chiffon, Georgette, leuchtende Lame's und hauchdünne Brokat in Frage. Das Abendkleid ist das unerlässlichste Kapitel im Buch der Mode. In den kunstvollen Raffungen und Drapierungen, oft traumhaft schön, liegt der Geist eines großen Modestilfers. Einige wundervolle Pariser Modelle von Pelouj, Baton usw. waren Kostbarkeiten und zeigten den begeisterten Zuschauern den Charm der ganz auf Feminität eingestellten Mode. Die Tänzerin des Kurhauses, Frau Gretel Ewinger, trug bei ihren Tanzvorführungen ein wundervolles Kleid aus Brokat, mit pelzbesetzter Jacke vom Hause Weizenklee. Sie erntete mit Partner großen Beifall und wurde mit Blumen beschenkt. Herr Koenig, der launige Anführer der Schau, ließ zum Schluß die vorführenden Damen in den verführerischsten Toiletten zu einem effektvollen Bild zusammenkommen, hierbei wurde den Damen in reizender Weise von der Kurverwaltung ein Blumenangebinde überreicht. Vergessen seien nicht die Firmen, die dem Kleide den nötigen Rahmen gegeben haben. Da ist zuerst die Firma Dörwächter Bildbad-Pforzheim, die wundervollen, zeitgemäßen Schmuck zur Verfügung stellte, ferner das Edoy-Schuhhaus in Pforzheim, mit geschmackvollen Schuhen und zwei Stuttgarter Firmen, mit originellen Schirmen und modernen Hüten. Das zahlreich erschienene Publikum krönte die Bemühungen der Kurverwaltung ihren Gästen etwas zu bieten, durch großes Interesse an der Schau und ebenso großem Interesse am Tanz und berechtigt der unterhaltende Abend zu der Hoffnung, daß die weiteren angekündigten Festlichkeiten der Saison denselben guten Verlauf nehmen. Die Firma Weizenklee, Stuttgart, aber darf stolz auf eine wohlgelungene Modenschau zurückblicken. M. B.

Unternehmens angezweifelt worden. Auch der Reichsverkehrsminister hat in seiner Denkschrift vom 18. Januar 1928 sich dahin ausgesprochen, daß der Bau privatwirtschaftlich nicht rentabel sei, und daß auf eine Verzinsung des Anleihekaptitals zu den Zinssätzen zur Zeit der Denkschrift nicht gerechnet werden könne. Unter diesen Umständen bedarf es nach der Auffassung des Rechnungshofs der eingehenden Prüfung, inwieweit die weitere Aufwendung von Reichsmitteln vertretbar erscheint, insbesondere, ob es gerechtfertigt ist, den Ausbau der Schiffsfahrtsstraße oberhalb Heilbronn unter den obwaltenden Umständen noch weiterhin ins Auge zu fassen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Mit 35 Personen besetztes Lastauto verunglückt.** Ein mit 35 Personen besetzter Lastkraftwagen, der vom Feldbergfest der Deutschen Turnerschaft kam, stürzte gestern nachmittag in einer Kurve der Feldbergstraße bei Königstein die Böschung hinab und überschlug sich. Ungefähr 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne Königstein brachte die Verletzten in das Krankenhaus in Königstein, wo 15 Personen verbunden wurden und dann wieder entlassen werden konnten. 5 Personen sind so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bleiben mußten, doch dürfte Lebensgefahr in keinem Falle bestehen.

**Zu Tod gedrückt.** In Mannheim wurde die 12 Jahre alte Anna Becker aus der Großen Mannheimerstraße 16 von einem Kohlenfuhrwerk, das wenden wollte, so an ein eisernes Hofgitter gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

**Vier Pfadfinder verschüttet.** Bei Gladbach-Rhond wurden vier Pfadfinder in den unterirdischen Sandsteingängen des Schlosses Liebberg bei Gladbach verschüttet. Die Freiwillige Feuerwehr konnte nur einen lebend bergen, während die drei anderen den Tod fanden.

**26 Gebäude eingäschert.** In dem Orte Schwalgen-dorf (Kreis Murrungen) entstand ein verheerendes Feuer, das, begünstigt durch die Dürre, mit großer Schnelligkeit um sich griff und etwa 26 Gebäude einscherte, darunter acht Wohnhäuser.

**Schweres Flugzeugunglück.** Bei einem Schausliegen in Hellingfors stürzte ein Flugzeug bei dem Orte Kiero in die Zuschauermenge. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt, während der Führer mit dem Schrecken davonkam.

**Vier Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes.** Ein Per-

sonendampfer und eine Fähre, die voll besetzt waren, stießen auf dem Tönsberg-Fjord (Norwegen) zusammen. Als der Zusammenstoß erfolgte, liefen die Passagiere der Fähre alle nach der anderen Seite, wobei viele Personen über Bord gedrängt wurden. Vier Personen kamen um Leben. Einige wurden verletzt. Die beiden Schiffe erlitten keine größeren Beschädigungen.

**Prenzlau, 23. Juni.** Im Mordprozeß Guttman beantragte der Staatsanwalt heute die Todesstrafe. Der Angeklagte hörte den Strafantrag vollkommen ruhig auf seinem Platz in der Anklagebank an. Kurz nach 6 Uhr nachmittags verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Achilles, das Urteil: Der Angeklagte Guttman ist des Mordes schuldig und wird deswegen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Ferner wird er wegen schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten. Von der Anklage der Urkundenfälschung in zwei weiteren Fällen wird er freigesprochen. Die Kosten werden, soweit Freisprechung erfolgt sind, der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten auferlegt.

### Lokales.

Wildbad, den 24. Juni 1930.

**Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der größte Zirkus im Land?** Hier ist ein altes Märchenwort in neue Form gebracht, wobei mit dem „Land“ Europa gemeint ist. Im übrigen ist die Frage leicht und klar zu beantworten. „Der Größte“, das Wort besagt doch schon alles. Der größte Zirkus ist eben der, der nicht mehr übertroffen werden kann. Eine weitere Steigerung gibt es nicht. Und der größte kann immer nur einer sein, das bringt bereits das Wort zum Ausdruck. Zirkus Sarrasani, der vom 24. bis 29. Juni in Pforzheim gastiert, ist seit Jahren in Europa und Amerika als der größte und schönste Zirkus Europas bekannt. Wir wollen uns nichts vormachen. Worauf es bei Sarrasani in erster Linie ankommt, ist seine Eigentümlichkeit, nur das zu sagen, was tatsächlich ist. Sarrasani schreibt beispielsweise: das Hauptziel fast zehntausend Personen, es sind zehntausend Sitzplätze vorhanden. Bitte nachzuzählen, es stimmt. Sarrasani sagt weiter zum Beispiel: 200 edle Rassepferde. Bitte sich zu überzeugen; es stimmt. Sarrasani besitzt das einzige dressierte Nilpferd der Erde. Eins, nicht mehrere. Darum spricht er in seinen Ankündigungen von „dem“ dressierten Nilpferd. Es wird nicht reichlich nach oben abgerundet, es wird nicht geblufft. Darum, wenn Sarrasani sagt: größter Zirkus Europas; schönste Schau zweier Welten, — dann stimmt eben auch das. Aber da hilft nur eins: hingehen und sich überzeugen!

**Das Frühjahrs-Bezirkschießen der A.-A.-Schützen-Abteilungen in Wildbad** fand am Samstag, 22. Juni, seinen Abschluß. Zu diesem ersten Bezirkschießen, das der Verein hatte, kann man sagen, daß die Vorstandschaft es verstand, den Anforderungen gerecht zu werden. Eine Erneuerung der Signalanlage fand allgemeine Anerkennung, weshalb an dieser Stelle den Schützen, die es verstanden haben, noch in den letzten Tagen diese Arbeit zu vollbringen, bestens zu danken ist. Wir können nun unsere Schießbahn muster-gültig sehen lassen. Aber nicht zu vergessen wäre, der Dank für unsere Vorstandschaft und Schießleitung, da jeder einzelne sein Bestes gab zum guten Gelingen. Auch den edlen Spendern von Ehrengaben sei hier vielmals gedankt, da sie es möglich machten, den besten Schützen noch einen Ehrenpreis zu geben. Was die Zeiger-, Schreiber-, sowie Kassen- und Aufsichtsmannschaft anbetrifft, so wird jeder Einzelne wissen, daß ihnen der Dank von den Schützen nicht erspart bleiben wird.

Preise erhielten folgende Schützen:  
Gruppenschießen: 1. Birkenfeld 395 R.; 2. Döbel 390 R.; 3. Wildbad 387 R. (außer Konkurrenz); 4. Ottenhausen 377 R.; 5. Schwann 347 R.; 6. Feldrennach 336 R.; 7. Calmbach 277 R.; 8. Enzthal 270 R.  
Festscheibe: 70 Treffer. 1. Fritz Klotz, Wildbad; 2. Zedler, Birkenfeld; 3. Rudolf Jäger, Wildbad; 4. Walter, Döbel; 5. Karl Hammer, Wildbad (erhielten Geldpreise). — Eine Ehrenscheibe erhielt Karl Dieckhoff.

Einzel — liegend: 1. Fritz Heiner, Wildbad, 35 R.; 2. Viktor Rester, Wildbad, 35 R.; 3. Rudolf Schöttle, Döbel, 35 R.; 4. Karl Dieckhoff, Wildbad, 35 R.; 5. Richard Knapp, Wildbad, 34 R.; 6. Göteler, Döbel, 34 R.; 7. Rudolf Jäger, Wildbad, 34 R.; 8. König, Döbel, 34 R.; 9. Karl Hammer, Wildbad, 34 R.; 10. Eugen Müller, Wildbad, 34 R.; 11. Treiber, Döbel, 34 R.; 12. Eisäfer, Birkenfeld, 34 R.; 13. Dienstbach, Birkenfeld, 34 R.; 14. Gaus, Enzthal, 33 R.; 15. Herm. Sirt, Wildbad, 33 R.; 16. Gottl. Eitel, Wildbad, 33 R.; 17. Jaf. Messerle, Wildbad, 33 R.; 18. P. Maierbacher, Wildbad, 33 R.; 19. Haberer, Enzthal, 33 R.; 20. Robert Bott sen., Wildbad, 33 R.; 21. Häußler, Birkenfeld, 33 R.; 22. Huber, Höfen, 33 R.; 23. Rübler, Weistern, 33 R.; 24. Schüßler, Schwann, 33 R.; 25. Mitschke, Feldrennach, 32 R.; 26. Walter, Döbel, 32 R.; 27. Herm. Eisele, Wildbad, 32 R.; 28. Friedr. Bott, Calmbach, 32 R.; 29. Macco, Schwann, 32 Ringe.

Einzel — stehend: 1. Schöttle, Döbel, 33 R.; 2. Dieckhoff, Wildbad, 32 R.; 3. Rich. Knapp, Wildbad, 29 R.; 4. Wilh. Rester, Wildbad, 29 R.; 5. Rud. Jäger, Wildbad, 28 R.; 6. Weigel, Wildbad, 26 Ringe.

Jungschützen: 1. Willi Eitel, Wildbad, 32 R.; 2. Pfrommer, Ottenhausen, 27 Ringe. Gut Schuß! Jg.

### Die nächste Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch den 25. Juni, nachm. von 2 bis 3 Uhr im alten Schulhaus statt.  
Schwester O. Ueber, Bezirksfürsorgerin.

*Meine liebe Reisebegleiterin von Wildbad nach Baden-Baden am Pfingstsonntag bitte ich, mir unter R. G. Z. postlagernd Feuerbach-Stuttgart zu schreiben.  
Die Kapellen-Aufnahme ist gut gelungen.*

### Zirkus Sarrasani

24. bis 29. Juni 1930  
Anmeldungen zum Besuche der Vorstellungen nimmt täglich entgegen:

**Omnibus-Verkehr**  
**Ig. Kirchlechner**  
Fernsprecher 514  
**oder Buchhandlung Viernow**  
Fernsprecher 516.

### Musikverein Wildbad e. V.

Der Verein beteiligt sich am Sonntag, 29. Juni 1930, am

### Preisspiel

beim 7. Verbands-Musikfest in Pforzheim.

Diejenigen passiven Mitglieder, welche am Fest teilnehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich bei Vorstand Th. Galt oder bei Chorführer Hch. Stirner bis längstens Donnerstagabend 7 Uhr anzumelden.

Bei der Anmeldung ist Angabe ob Mittagessen gewünscht wird, notwendig.

Da bei geschlossener Beteiligung des Vereins zu allen Veranstaltungen für die einzelnen Teilnehmer eine bedeutende Preisermäßigung in Betracht kommt, ist es zweckmäßig, wenn die Passiven gemeinsam mit der Kapelle das Fest besuchen.

Nähere Auskunft wird bei der Anmeldung erteilt.

Der Verwaltungsrat.

Denkbar größte Auswahl in

### Liegestühlen

mit Armstützen und Fußverlängerung von **Mk. 8.-** an sowie

### Gartenschirme

— neueste Muster — in allen Größen zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt

### Robert Treiber

König-Karlstraße 45.

### Steinsprengungen.

Bei der Ausführung von Straßenbauarbeiten von Parz. Lautenhof bis Christophshof werden durch den Unternehmer bis auf weiteres, täglich vorm. 7—8, 11—1 Uhr und nachm. 5—6 Uhr Steinsprengungen vorgenommen.  
5 6 Uhr Steinsprengungen vorgenommen.

Wildbad, den 24. Juni 1930.

Stadtschultheißenamt.

### Jüngerer Laufbursche sofort gesucht.

Zu erfragen Tagblattgeschäftsstelle.

### In 3 Tagen Nichtraucher.

Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. S. 302 J.

### Im Hause Laienbergstr. 108

(Haus Wilhelmsruhe) ist eine freundliche

### 2-Zimmer-Wohnung

mit kleiner Küche auf sofort zu vermieten.

Anzusehen am Samstag den 28. Juni, ab 4 Uhr nachm.

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß  
Fernsprecher 535  
Anfang jeweils abends 8 Uhr  
Dienstag den 24. Juni

### TRIO

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Mittwoch den 25. Juni  
Die moderne Tanz- und Schlager-Operette

### Die tolle Lola

von Hugo Hirsch.

Donnerstag den 26. Juni

### ... Vater sein dagegen sehr!

Komödie in 3 Akten von Edward Childs Carpenter.

Wenn Enzanlagen-Beleuchtung, keine Vorstellung.

Freitag den 27. Juni  
Geschäft mit Amerika

Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld.

Jedes Kind weiß, daß

# SARRASANI

der größte und schönste Circus Europas ist!

SARRASANI gastiert vom 24. bis 29. Juni in Pforzheim